



Brüssel, den 22. November 2019  
(OR. en)

14303/19

SAN 473  
SOC 757  
ECOFIN 1053  
COMPET 754

## VERMERK

---

Absender: Generalsekretariat des Rates  
Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

---

Betr.: Vorbereitung der **Tagung des Rates (Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz)** am 9. Dezember 2019  
Ökonomie des Wohlergehens – Investitionen in den Kernbereich  
Gesundheitswesen: die nächsten Schritte  
– *Orientierungsaussprache*

---

Die Delegationen erhalten in der Anlage einen Vermerk des Vorsitzes. Dieser Vermerk soll als Grundlage für die Orientierungsaussprache über die „Ökonomie des Wohlergehens – Investitionen in den Kernbereich Gesundheitswesen: die nächsten Schritte“ auf der für den 9. Dezember 2019 anberaumten Tagung des Rates (Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz) dienen.

## **Ökonomie des Wohlergehens – Investitionen in den Kernbereich Gesundheitswesen: die nächsten Schritte**

Am 24. Oktober 2019 nahm der Rat der Europäischen Union die Schlussfolgerungen<sup>1</sup> zur Ökonomie des Wohlergehens als **neuen horizontalen Ansatz der politischen Entscheidungsfindung** an; **in Schlussfolgerungen sind Prioritäten und ein ordnungspolitisches Konzept festgelegt.**

In den Schlussfolgerungen wird hervorgehoben, wie **in der Ökonomie des Wohlergehens die Menschen und ihr Wohlergehen im Mittelpunkt der Politik und der Entscheidungsfindung stehen, und wie das Wohlergehen der Menschen und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum als Faktoren gesehen werden**, die einander verstärken und nicht im Widerspruch zueinander stehen. Insbesondere beruht dieser Ansatz auf bereichsübergreifender Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Politikbereichen wie Gesundheit, Sozialschutz, Beschäftigung, Geschlechtergleichstellung, Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt und Bildung.

**Die Gesundheit ist ein entscheidender Faktor und ein wesentliches Element des Wohlergehens.** Die positiven Auswirkungen eines verbesserten Gesundheitszustands auf andere Aspekte, die zum Wohlergehen des Menschen beitragen – wie das Bildungsniveau und die Teilhabe am Arbeitsmarkt – und zu potenziellen Einsparungen für die Gesellschaft, gehen weit über die Auswirkungen auf das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts hinaus. Im Gegensatz dazu stellt ein schlechter Gesundheitszustand – ganz abgesehen vom Leid für die Menschen – eine erhebliche Belastung für die Gesellschaft und die öffentlichen Finanzen dar. Wenn es darum geht, das Wohlergehen zu verbessern, sind **Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung** aus wirtschaftlicher Sicht wirksamere Mittel als die Heilung von Krankheiten, wenn diese auftreten.

Die **Umsetzung der Ökonomie des Wohlergehens** baut darauf auf, dass nachhaltiges Wachstum eine Voraussetzung für eine Verbesserung des Wohlergehens der Menschen darstellt, das wiederum eine Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum ist. Diese Ansätze müssen durch datengestützte Forschung und Innovation untermauert werden. Die Europäische Union verfügt über Instrumente wie das Programm Horizont Europa, um die Wissensbasis für die Förderung des Wohlergehens zu stärken.

---

<sup>1</sup> Schlussfolgerungen des Rates zur Ökonomie des Wohlergehens, angenommen am 24. Oktober 2019 (Dok. 13432/19)

**Die Ökonomie des Wohlergehens beruht auf grundlegenden europäischen Werten** wie Solidarität, Achtung der Menschenrechte, sozialer Schutz, Zugang zu Gesundheitsversorgung bzw. Pflege für alle, Gleichstellung der Geschlechter, Zugang zu Bildung und sichere Arbeitsbedingungen. Die Gewährleistung der Achtung der Menschenwürde und die Förderung des Wohlergehens der Menschen zählen zu den grundlegenden Zielen der EU, wie sie im Vertrag über die Europäische Union (Artikel 2 und 3) verankert sind.

**In den Schlussfolgerungen des Rates werden mehrere wichtige Themen angesprochen, die in einem engen Zusammenhang mit der Gesundheitspolitik stehen.** In diesem Kontext möchte der Vorsitz insbesondere auf die psychische Gesundheit, das gesunde Altern und den digitalen Wandel im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens hinweisen.

**Es gibt keine Gesundheit ohne die psychische Gesundheit.** Psychische Gesundheit ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für das Wohlergehen. Systematische und ergebnisorientierte Maßnahmen auf nationaler Ebene und auf EU-Ebene, die darauf gerichtet sind, den Belastungen durch psychische Erkrankungen entgegenzuwirken, umfassen Prävention, Früherkennung und Behandlung von Lernschwierigkeiten und psychischen Störungen, die Umsetzung bewährter Verfahren zur Bekämpfung psychosozialer Risiken bei der Arbeit sowie eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Politikbereichen. Maßnahmen wie diese können enorme positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft haben.

Um eine gute psychische Gesundheit und das Wohlergehen der gesamten Bevölkerung zu erreichen, reicht die Behandlung psychischer Störungen allein nicht aus; es ist auch wichtig, das psychische Wohlergehen am Arbeitsplatz, in der Schule und in der frühkindlichen Erziehung und Bildung sowie in allen Gemeinschaften aktiv zu fördern.

Eine gute psychische Gesundheit verbessert die Lebensqualität der Menschen jeden Alters. Jeder Lebensabschnitt beinhaltet sowohl Faktoren, die der psychischen Gesundheit zuträglich sind, als auch Faktoren, die die psychische Gesundheit beeinträchtigen können. Im Laufe des gesamten Lebens wirken sich eine gute psychische Gesundheit und der Aufbau von Gesundheitskompetenz im Bereich der psychischen Gesundheit stärkend auf die Resilienz und die Anpassungsfähigkeit an den immer rascheren Wandel, sowohl in der Arbeitswelt als auch im täglichen Leben, sowie an die komplexen Anforderungen diverser Beschäftigungsmodelle aus.

Seit 1999, als die psychische Gesundheit erstmals auf die gesundheitspolitische Agenda der EU gesetzt wurde<sup>2</sup>, wurden erhebliche Fortschritte erzielt. Trotz der Fortschritte, die unter anderem durch die Umsetzung des Europäischen Pakts für psychische Gesundheit und Wohlbefinden<sup>3</sup> erzielt worden sind, ist die psychische Gesundheit im Begriff, zu einer der bestimmenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu werden, und das sowohl auf europäischer als auch auf globaler Ebene. Veränderungen im Arbeitsleben in Bezug auf den Inhalt der Arbeit, die Art und Weise, wie die Menschen arbeiten, und die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verstärken diesen Trend, denn durch diese Veränderungen entstehen spezifische Anforderungen an soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten. Aufgrund dieser Veränderungen gewinnen die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen für Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt immer mehr an Bedeutung, und eine gute psychische Gesundheit bildet die Basis.

In den Schlussfolgerungen des Rates zur Ökonomie des Wohlergehens wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine gute psychische Gesundheit zu fördern und die Vorsorge, die Frühdiagnose, die Behandlung und den Abbau von Vorurteilen gegenüber psychischen Störungen zu verbessern. Die politischen Prioritäten könnten Maßnahmen umfassen, die zur Förderung der psychischen Gesundheit beitragen, wie z. B. die Entwicklung von Diagnoseverfahren und systematischeren Unterstützungsprogrammen, die Förderung von Nichtdiskriminierung am Arbeitsplatz und im Bereich der Bildung, sowie die Verringerung von Stress am Arbeitsplatz. Dies würde die Lebensqualität von Millionen von Europäern verbessern und zu besseren Arbeitsbedingungen und somit zu einer stärkeren Wirtschaft beitragen.

Eine umfassende, bereichsübergreifende EU-Strategie für die psychische Gesundheit wird dazu beitragen, Politik und Maßnahmen auf lange Sicht unter Zugrundelegung von Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und von Bewertungen von Auswirkungen auf die Gesundheit zu steuern.

**Definition eines „Jahrzehnts des gesunden Alterns“.** Hohe Lebenserwartung ist weitgehend dem Erfolg des europäischen Sozialmodells zu verdanken, denn zahlreiche Krankheiten sind überwunden worden, und sozialer Schutz hat Armut und Ungleichheiten verringert. Die Alterung der Bevölkerung ist ein Ergebnis dieses Erfolgs, und sie steht im Zusammenhang mit weiteren demografischen Veränderungen.

---

<sup>2</sup> Entschließung des Rates vom 18. November 1999 zur Förderung der psychischen Gesundheit (ABl. C 86 vom 24.3.2000, S. 1).

<sup>3</sup> Europäischer Pakt für psychische Gesundheit und Wohlbefinden, 2008, [https://ec.europa.eu/health/ph\\_determinants/life\\_style/mental/docs/pact\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/health/ph_determinants/life_style/mental/docs/pact_de.pdf)

Sowohl Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention und Maßnahmen im Bereich des Gesundheitswesens, als auch die Bekämpfung schwerer Krankheiten sowie Fortschritte bei der Gesundheitsversorgung haben dazu beigetragen, dass die Lebenserwartung steigt. Die Förderung von Aktivität und Gesundheit im Alter ist bereits eine der Prioritäten auf nationaler und europäischer Ebene<sup>4</sup>; nun sind allerdings weitere Impulse notwendig. Die Förderung der Gesundheit während des ganzen Lebens trägt einerseits zu einem Steigen der Lebenserwartung bei, andererseits zu einer Verringerung der Kosten für Gesundheitsversorgung bzw. Pflege.

Es ist dringend erforderlich, dass wir im Altern mehr zu sehen beginnen als eine Frage der Nachhaltigkeit der nationalen Wirtschaft. Die höhere Lebenserwartung bietet Möglichkeiten für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft, doch bedarf es unterstützender Maßnahmen, die es allen Menschen ermöglichen, einen aktiven Beitrag zur Gesellschaft und zum Arbeitsleben zu leisten. Sichere und gesunde Arbeitsplätze führen zu einer längeren Lebensarbeitszeit und verhindern zudem arbeitsbedingte Erkrankungen, Unfälle und die Kosten, die damit verbunden sind.

Die Alterung wirkt sich auf alle Bereiche der Gesellschaft aus, wie beispielsweise auf die Gesundheitsversorgungssysteme, die Alterssicherungssysteme, das Wohnungswesen und die Märkte für Waren und Dienstleistungen.<sup>5</sup> In einem breiten Spektrum von Politikbereichen bedarf es neuer Antworten auf den demografischen Wandel. Das gemeinsame Ziel besteht darin, politische Maßnahmen im Bereich der Alterung umzusetzen, durch die ein aktives, gesundes, inklusives und unabhängiges Leben ermöglicht wird. Der Vorsitz ist der Ansicht, dass die politischen Herausforderungen und Chancen des Alterns eines bereichsübergreifenden Ansatzes bedürfen, in dem die Bedürfnisse der Generationen sowie die Gleichstellung der Geschlechter gebührend berücksichtigt werden.

Die Alterung betrifft nicht alle sozioökonomischen Gruppen in gleicher Weise. Nach Ansicht des Vorsitzes müssen Ungleichheiten innerhalb der alternden Bevölkerung nicht nur durch das Gesundheitsversorgungssystem und die sozialen Dienste, sondern auch durch die Gewährleistung angemessener Einkommen und Renten sowie durch Verringerung der Armut angegangen werden.

Es gibt eine große Vielfalt an bestimmenden Faktoren im Bereich der Gesundheit, die sich auf die Fähigkeit der Menschen auswirken, ihren Alltag während ihres gesamten Lebens zu meistern. Die Maßnahmen müssen zur Förderung des aktiven und gesunden Alterns und zur Krankheitsprävention beitragen, das lebenslange Lernen von Kompetenzen für die Arbeitswelt und das Privatleben unterstützen, die Position der älteren Menschen stärken und unterstützende Gemeinschaften aufwerten.

---

<sup>4</sup> The Silver Economy. An Overview of the European Commission's Activities 2019 (Die Seniorenwirtschaft. Ein Bericht über die Tätigkeiten der Europäischen Kommission, 2019), <https://silvereconomyforum.eu/wp-content/uploads/2019/07/Silver-Economy-Brochure.pdf>

<sup>5</sup> The High-Level Forum on the Silver Economy (Hochrangiges Forum zur Seniorenwirtschaft), Helsinki, 9./10. Juli 2019, <https://silvereconomyforum.eu/>

Innovationen im Bereich der Gesellschaft und der Digitalisierung müssen für die Suche nach Lösungen für den demografischen Wandel und für die Gewährleistung von Ressourcen für ein Leben in Würde umfassend genutzt werden.<sup>6</sup> Außerdem ist das Antizipieren künftiger Auswirkungen des demografischen Wandels eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Politik in allen Sektoren.

**Der Beitrag der digitalen Gesellschaft zum Wohlergehen der Menschen.** Durch die technologischen Entwicklungen, insbesondere die Digitalisierung und die künstliche Intelligenz, verändert sich die Art und Weise, wie das Wohlergehen der Menschen gefördert werden kann und wie Gesundheitsdienstleistungen und die sozialen Dienstleistungen erbracht werden.<sup>7</sup> Dadurch lassen sich möglicherweise Kosteneffizienz, Effektivität und Qualität der Dienstleistungen verbessern und Ungleichheiten beim Zugang und bei den Resultaten beseitigen. Insbesondere müssen die Angehörigen der Gesundheitsberufe angemessen geschult werden, damit der Gesundheitssektor die neuen Technologien in vollem Umfang nutzen kann.

Durch die Digitalisierung eröffnet sich ein großes Potenzial für weitere Fortschritte bei der Gesundheitsförderung und der Bewältigung der Herausforderungen im Gesundheitswesen. Digitale Informationssysteme sind für die Schaffung einer integrierten Gesundheitsversorgung bzw. Pflege von entscheidender Bedeutung. Die Mitgliedstaaten können voneinander lernen und zusammenarbeiten, um ein interoperables Ökosystem für digitale Gesundheits- und Investitionsprogramme für digitale Infrastrukturen in Europa<sup>8</sup> zu schaffen.

Da die technologischen Entwicklungen rasch voranschreiten, ist es wichtig, dass die gesamte Bevölkerung Zugang zum lebenslangen Erlernen von Kompetenzen und Fähigkeiten hat, sowohl um die Herausforderungen zu bewältigen als auch um die Chancen zu nutzen, die mit der Digitalisierung und den neuen Arbeitsformen einhergehen. Zahlreichen Studien zufolge hängt die Nutzung digitaler Instrumente von digitalen Kompetenzen und Kenntnissen ab, und nicht vom Alter an sich, aber der Mangel an digitaler Kompetenz bei älteren Menschen und benachteiligten Gruppen sollte so nicht bestehen bleiben.

Der Zugang der Menschen zu ihren eigenen Gesundheits- und Sozialdaten ist ein wichtiges Element der patientenorientierten Versorgung. Gut konzipierte digitale Systeme sind aufgrund ihrer Struktur sicher und halten Datenschutzvorschriften und einschlägige ethische Normen ein. Systeme, die auf diesen Grundsätzen beruhen, tragen dazu bei, das Potenzial von Gesundheits- und Sozialdaten im Gesundheitswesen und in der Forschung und Innovation zu nutzen.

---

<sup>6</sup> Schlussfolgerungen des Rates zum Altern in Gesundheit und Würde, angenommen am 30. November 2009 (Dok. 15955/09)

<sup>7</sup> Schlussfolgerungen des Rates zum Gesundheitswesen in der digitalen Gesellschaft – Fortschritte bei der datengesteuerten Innovation im Gesundheitswesen, vom 8. Dezember 2017 (Dok. 14079/17)

<sup>8</sup> eHealth Network Guidelines 2019 (Leitlinien 2019 für das Netz elektronischer Gesundheitsdienste), [https://ec.europa.eu/health/sites/health/files/ehealth/docs/ev\\_20190611\\_co922\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/health/sites/health/files/ehealth/docs/ev_20190611_co922_en.pdf)

Um die laufenden Arbeiten am grenzüberschreitenden Austausch von Gesundheitsdaten zu beschleunigen, hat die Kommission die Idee eines gemeinsamen europäischen Gesundheitsdatenraums<sup>9</sup> (European Health Data Space) auf den Weg gebracht. Anregungen hierfür könnten die digitale eHealth-Diensteinfrastruktur (eHDSI) für elektronische Verschreibungen und Patientenkurzakten, die gemeinsame Arbeit im klinischen Bereich für Patienten mit seltenen Krankheiten im Rahmen der Europäischen Referenznetzwerke und die beginnende Zusammenarbeit bei der Bereitstellung von mehr als einer Million Genomsequenzen<sup>10</sup> liefern, sowie weitere Forschungs-Infrastrukturen, an denen die Vorteile einer gemeinsamen Nutzung von Gesundheitsdaten sichtbar werden. Der gemeinsame europäische Gesundheitsdatenraum könnte auf Rechtsvorschriften auf europäischer und nationaler Ebene sowie auf anderen Instrumente zur Umsetzung der Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit und auf anderen einschlägigen Grundsätzen der Ethik beruhen, insbesondere im Bereich der Sekundärnutzung von Gesundheits- und Sozialdaten.

---

<sup>9</sup> Mandatsschreiben an das designierte Kommissionsmitglied für den Bereich Gesundheit Stella Kyriakides, [https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/mission-letter-stella-kyriakides\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/mission-letter-stella-kyriakides_en.pdf)

<sup>10</sup> Mitteilung der Kommission über die Ermöglichung der digitalen Umgestaltung der Gesundheitsversorgung und Pflege (Dok. 6451/18) <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2018:233:FIN>

## Fazit

Die Ökonomie des Wohlergehens beruht auf den Grundsätzen der europäischen Säule sozialer Rechte sowie auf dem Ansatz „Gesundheit in allen Politikbereichen“ und auf dem Konzept „Eine Gesundheit“, sie unterstützt die Umsetzung der globalen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, und fördert die sektorübergreifende Zusammenarbeit und Koordinierung auf nationaler Ebene und auf EU-Ebene. In den jüngsten Schlussfolgerungen des Rates kommt das Bestreben zum Ausdruck, die Rolle der Beschäftigungs-, Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik im Rahmen des Europäischen Semesters weiter auszubauen.

Vor diesem Hintergrund ersucht der Vorsitz den Rat, auf der Grundlage folgender Fragen eine Orientierungsaussprache zu führen:

1. Welche Maßnahmen sind bei der Ausarbeitung konkreter Schritte zur Förderung des Ansatzes der „Ökonomie des Wohlergehens“ erforderlich, wenn es darum geht, einen wesentlichen gesundheitspolitischen Beitrag zu gewährleisten und zugleich den sektorübergreifenden Dialog auf EU-Ebene zu unterstützen?
  - a) Welche Schlüsselemente sollten konkret in einer EU-Strategie für die psychische Gesundheit enthalten sein, damit die Bemühungen der Mitgliedstaaten bestmöglich unterstützt werden können?
  - b) Welche Arten von Maßnahmen sollten im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel ergriffen werden, um ein aktives und gesundes Altern zu fördern und um eine auf Prävention und Antizipation beruhende Alterungspolitik zu unterstützen?
  
2. Wie könnten die Mitgliedstaaten und die Kommission in den kommenden Jahren im Wege aktueller und neuer Initiativen auf die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Gesundheitsdatenraums hinarbeiten, um – zur Förderung des Wohlergehens aller – eine bessere Nutzung der Gesundheitsdaten in den Bereichen der Gesundheitsversorgung bzw. Pflege, des Gesundheitswesens und der Forschung zu ermöglichen?